Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 46 (1953)
Heft: [1]: Schülerinnen

Artikel: Die Eskimos in Arktisch Kanada
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-989149

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zelt aus einem Stangengerüst und darübergelegten Rentierfellen. Davor eine Frau, die mit einem Bündel Reisig und Heidekraut zum Feuern zurückkehrt.

DIE ESKIMOS IN ARKTISCH KANADA

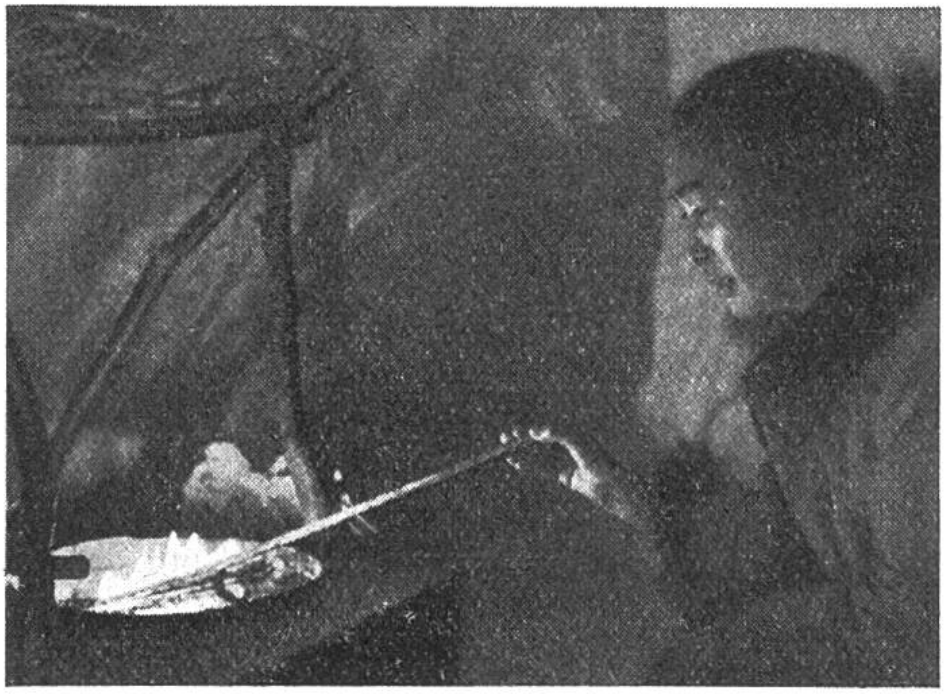
Im östlichen Teil Arktisch Kanadas, in einem Gebiet von 700 000 km², das im Osten von der Atlantikküste, im Norden durch das Eismeer, im Westen durch den 102. Längengrad und im Süden durch die Übergangszone von der baumlosen Tundra zu den grossen Waldflächen begrenzt wird, leben rund 8000 Eskimos mit einer besonders ursprünglichen Kultur. Man hält es für möglich, dass in ihnen die letzten Überreste der frühesten Einwanderer, der sogenannten Proto-Eskimos zu sehen sind, die vor Tausenden von Jahren aus Sibirien über die Beringstrasse nach Nordamerika vorstiessen. Es ist auf jeden Fall merkwürdig, dass diese kanadischen Eingeborenen, die sich in Rentier (= Karibu)-, Iglulik-, Netsilik- und Kupfer-Eskimos gliedern, die für alle andern Eskimos so cha-

Das aus Schneeblöcken errichtete Iglu stellt die Winterwohnung der kanadischen Eskimos dar.

rakteristische Lebensweise an der Meeresküste als Jäger der grossen Seesäugetiere Seehund, Walross und Wal nicht oder nur in sehr geringem Masse kennen: bis vor nicht allzu langer Zeit lebten sie ausschliesslich als Rentierjäger im Inland; erst spät stiessen Teile der Bevölkerung zur Küste vor.
Die kanadischen Eskimos wohnen während des ganzen Winters in Schneehütten, die sie aus spiralförmig aufeinandergeschichteten Schneeblöcken errichten. In diesen Iglus, die ein Fenster aus durchsichtigem Eis haben, darf die Temperatur nie höher als einige Grade über Null steigen, da der Schnee sonst zu schmelzen beginnt und alles nass wird. Das bedeutet, dass die Eingeborenen die kälteste Zeit in praktisch ungeheizten Behausungen verbringen; denn die von Natur gehöhlten Steine, in denen sie einen Klumpen Rentierfett (an der Küste Tran) verbrennen, sind nicht mit den praktischen Speckstein-lampen anderer Eskimos, die auch zum Kochen und Heizen verwendet werden, zu vergleichen. Die Nahrung, die fast ausschliesslich aus Fleisch besteht, wird deshalb im Winter meist

Junge Eskimo-Mutter mit ihrem Kind.

in rohem und gefrorenem, nur gelegentlich in angekochtem Zustand verzehrt. Anders verhält es sich in den Übergangszeiten und im Sommer: da unterhalten die kanadischen Eskimos kleine Feuer aus mühsam zusammengesuchtem Heidekraut und Reisig. Zu dieser Zeit leben sie in Zelten, die ursprünglich stets aus Rentierfellen bestanden, während heute auch solche aus Stoff verwendet werden. Ein ähnlicher Wechsel lässt sich auch auf dem Gebiet der Jagdwaffen feststellen, indem der Bogen fast ganz durch das Gewehr verdrängt worden ist. Geschossen werden in erster Linie Rentiere, ferner



Die mit Rentierfett oder Tran gespiesene Lampe verbreitet Helligkeit, ohne jedoch spürbar zu wärmen.

Im Winter wird die Nahrung – hier ein Stück gefrorenes Rentierfleisch – roh oder nur leicht angekocht verzehrt.

Eisbären und an der Küste auch die genannten Wassersäuger; Polarfüchse werden wegen ihres wertvollen Pelzes mit Hilfe von Fallen gefangen. Die Fischerei, die im Winter mit Netzen unter dem Eis der Seen und Flüsse betrieben wird, spielt ebenfalls eine wichtige Rolle. Die Jagd liefert den Eingeborenen nicht nur die lebensnotwendige Nahrung, sondern auch Knochen und Horn für die Herstellung mancherlei Geräte, ferner die für die Anfertigung von Kleidungsstücken benötigten Felle. Die kanadischen Eskimos müssen ständig umherziehen, um günstige Jagd- und Fischreviere zu finden. Dabei benützen sie im Winter lange, niedere, von einem Hundegespann gezogene Schlitten, während im Sommer alles getragen werden muss, so dass sogar den Hunden Lasten aufgebürdet werden. Bei den Wasserfahrzeugen ist das fellbespannte Kajak heute weitgehend durch moderne Boote ersetzt.

Die im ganzen Gebiet verstreuten Handelsposten stellen für die Eingeborenen wichtige Anziehungspunkte dar, denn dort können sie ihre Fuchspelze gegen Bedarfsartikel und Nahrungsmittel der verschiedensten Art eintauschen. Die Mission – sowohl die römisch-katholische als auch die anglikanische – hat schon viel Gutes für die Eskimos getan; unter anderem vermittelte sie ihnen ein einfaches Silbenschriftsystem. Weniger glücklich scheinen die Auswirkungen der gut gemeinten

Eskimo vor einem einsamen Grab - einem Steinhaufen in der Tundra.

Tätigkeit der Königlich Kanadischen Polizei zu sein; denn die Rechtsvorstellungen der Eskimos sind anders als die kanadisch-europäischen, so dass die Eingeborenen manchmal für Handlungen bestraft werden, die sie nicht als Verbrechen ansehen. Dagegen sind die Bemühungen der Regierung im Gesundheitsdienst, zu welchem auch Flugzeuge eingesetzt werden, eine wahre Wohltat. Es ist zu hoffen, dass das kleine Volk der kanadischen Eskimos, das sein entbehrungsreiches Leben nicht als hart empfindet, weil es nichts anderes kennt, noch lange in einem möglichst ursprünglichen Zustand erhalten werden kann. hage

Das Meisterwerk des Wabenbaus. Schon der Physiker Réaumur erkannte beim Studium der Lebensgesetze des Bienenstaates, dass keine andere Bauart bei gleicher Materialersparnis einen solchen Grad der Festigkeit erreicht wie der sechseckige Wabenbau. Auf einem gegebenen Raum lassen sich dabei am meisten Zellen unterbringen, ohne dass unausgenützte Hohlräume entstehen. Die leicht schräg aufwärts gerichteten Zellen sind so genau aufgebaut, dass sich Wände und Böden auf beiden Seiten der Wabe gegenseitig stützen. Dieses bauliche Meisterwerk verdient unsere Bewunderung.